

WIMEN-Positionspapier Energie

Wir Fachfrauen von WIMEN verfolgen seit Beginn der Krise die Entwicklung der Energiesituation und die Vorschläge an Maßnahmen zur Bewältigung der Krise mit großem Interesse.

Unsere Fachexpertise kommt aus den Bereichen Energie, Umwelt, Mobilität, Bildung, Gender und Intersektionalität. Wir sind ein Netzwerk, dessen großes Anliegen es ist, Lösungsansätze gemeinsam aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren und einen systemischen Lösungsansatz zu suchen. Aus diesem Grund formulieren wir das vorliegende Positionspapier Energie.

Die aktuelle, große Krise bietet in unseren Augen die einmalige Chance, zwei Dinge zu realisieren: Klimaschutz mit einem breiten Commitment der Bevölkerung aktiv anzugehen, und die Energiewende einzuleiten und umzusetzen.

„Rein in alternative Energien unter Berücksichtigung von Energiearmut“

Die Problemlage

Die hohe Gasabhängigkeit von Russland, die erst seit kurzem der breiten Bevölkerung bekannt und bewusst ist, könnte endlich der Beginn einer ökologischen Energiewende sein. Der hohe Leidensdruck durch die in Gang gesetzte Preisspirale und die Angst vor dem nächsten Winter, lässt viele über Auswege und Alternativen nachdenken. Leider nicht schnell und auch nicht nachhaltig genug, vor allem auch deshalb nicht, weil es an unterstützenden Rahmenbedingungen, Finanzierungsmöglichkeiten, Fachkräften für die Planung und Ausführung, sowie an Materialteilen mangelt! Schon macht sich der gegenläufige Druck bemerkbar: Hauptsächlich billige Energie zur Not eben auch Energie durch klimaschädliche Kohle, Öl etc.

Wir fordern daher: **Endlich langfristig sozialökologisch denken und handeln!**

Der günstige Zeitpunkt ist jetzt – Investitionen vorzuziehen und Synergieeffekte zu entwickeln

Genau jetzt wäre **das Zeitfenster, strategische Weichen für ökologische Lösungen** zu stellen, die für Haushalte und Unternehmen einerseits Investitionskosten verursachen, andererseits sich langfristig **günstig auf das Klima und das „Geldbörsel“ auswirken**. Genau jetzt muss die Politik Verantwortung mit Blick in die Zukunft übernehmen, anstatt Einmalzahlungen auszuschütten, die ohnehin nicht treffsicher sind. Genau jetzt, wo sich viele Haushalte fragen, wie sie die Strom- und Gaspreiserhöhungen zukünftig finanzieren sollen, ist es die politische Herausforderung, Investitionskosten für ohnehin klimapolitisch notwendige Umrüstungen insbesondere für Kleinstverdiener:innen aufzubringen. Wir brauchen **jetzt** mehr Windräder, Photovoltaik, Biomasse, Biogas etc. Damit meinen wir allerdings keinen Freibrief für jedwede Errichtung! Die Energiegewinnung muss am richtigen Ort erfolgen (z.B. keine Photovoltaik auf hochwertigen landwirtschaftlichen Böden). Es soll durch die Energieerzeugung keine Verschwendung anderer Ressourcen begünstigt werden (z.B. Biomasseverbrennung von Lebensmitteln), und vor Ort den Kriterien der Umweltverträglichkeit entsprechen (z.B. keine Errichtung von Windkraftanlagen in landschaftlich besonders sensiblen Gebieten). Zusätzlich sollen Synergieeffekte ermittelt werden (z.B. Kooperation von Gemeinden).

Aufgrund der Dringlichkeit ist das Thema zur Bundessache zu machen. Genau jetzt wird die Klimawende mitentschieden! **Kurzfristig Löcher stopfen entschärft nicht das Problem der Haushalte.** Wir brauchen verschiedenste, koordinierte, nachhaltige Lösungen und einen öffentlichen Diskurs zu ökologisch sinnvollen Maßnahmen, auch um Planungssicherheit zu erhalten. Womit soll in Zukunft nachhaltig geheizt werden? Ist bspw. eine Investition in eine Pelletsheizung auch noch morgen nachhaltig und förderungswürdig?

WIMEN-Ansätze für Lösungen:

Unser Beitrag ist es, Ansätze zu diskutieren, die weiterverfolgt werden können.

Grundsätzliches:

Wir denken für und aus der **Perspektive von armutsgefährdete(n) und betroffenen Haushalte(n)**¹ mit schlechter Wohnraum-Wärmeeffizienz. Was für diese Gruppe ökologisch und leistbar ist, ist auch für andere realisierbar. Sie sind die „Klima-Frontrunner“, weil sie bereits ressourcenschonend und kostenbewusst agieren (haushalten) und im Rahmen ihrer Möglichkeiten bevorzugt umweltfreundliche Energielösungen umsetzen und unterstützen würden Energie einsparen und bessere Dämmung sind notwendig, um die Klimaerwärmung zu verlangsamen.

Frauen sind stark von Energiearmut betroffen. Einerseits weil es viele Alleinerzieherinnen gibt und andererseits, weil Frauen geringere Einkommen erwirtschaften (eher in Niedriglohnbranchen beschäftigt sind) und aufgrund ihrer Betreuungspflichten eher Teilzeit arbeiten. Diese Situationen führen auch in der Pension zu niedrigeren Bezügen und erhöht die Wahrscheinlichkeit von Energiearmut betroffen zu sein.

Insgesamt scheint Energiearmut bereits auch den Mittelstand erreicht zu haben. Auch gut ausgebildete Frauen müssen ihre Finanzreserven für die rasant gestiegenen Energiepreise anzapfen.

Energiearmut und armutsgefährdete bzw. -betroffene Haushalte brauchen **langfristige Lösungen** ihrer prekären Situation. Durch wen und wie kann das gewährleistet werden? Welche Akteur:innen wie bspw. Energieversorger, Gemeinden, Hilfsorganisationen, Gewerkschaft, Zivilgesellschaft, Pensionist:innenverbände, können hier gemeinschaftlich zu sozialökologischen Vorhaben beitragen und dabei Leistbarkeit und Klimaschutz im Blickfeld behalten?

Die mangelnde Treffsicherheit der Regierungsauszahlungen an alle Personen gleichermaßen (unabhängig von der Bedürfnissituation), verhindert sozial gerechte und ökologisch sinnvolle Lösungen. Ca. 10-15 Unterstützer:innen, die ihren Beitrag (ca.500 Euro) spenden würden, könnten jeweils einem Haus, eine umweltfreundlichere und langfristig günstigere Energiequelle ermöglichen.

¹ Laut ÖGB 2020 sind ca. 1,5 Millionen Personen in Österreich armuts- oder ausgrenzungsgefährdet: <https://www.oegb.at/themen/soziale-gerechtigkeit/verteilungsgerechtigkeit/am-rande-der-existenz--was-es-in-oesterreich-bedeutet--arm-zu-sein>.

17,3 % der Personen 2021 sind lt. Stat. Austria armuts-bzw. ausgrenzungsgefährdet

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut>

Der Inklusionsaspekt spielt ebenfalls eine wesentliche Rolle. So haben bspw. die Caritas oder die Gewerkschaften bereits begonnen, persönliche Schicksale, Situationen und Problemlagen vorstellbar zu machen. Hier wollen wir weiter denken in Form von ...

➔ Systemischen Lösungen

Strukturelle ökologisch sinnvolle Änderungen in Angriff nehmen!

Es gilt neue Raumnutzungskonzepte umzusetzen; kleine, flexible, gut heizbare/kühlbare Wohneinheiten zu schaffen; Startup Lösungen von bspw. ökologisch vertretbaren, kleinen Photovoltaik-Geräten für Balkone zu testen; gesetzliche Änderungen für ökologisch sinnvolle Rahmenbedingungen zu prüfen; Förderungen auf Bundes-; Landes- und Gemeindeebene zugänglich machen; Siedlungsstrukturen zu schaffen, die keine Zwangsmobilität mit dem Auto verursachen (z.B. Diskonter am Ortsrand), Entsiegelung und Begrünung in Gemeinden und v.a. in den Städten vorantreiben, um diese kostengünstige Form der Kühlung zu nutzen.

Systematische Änderungen, die ökologisch und leistbar sind, forcieren und finanzieren!

Anbieter*innen/Geber*innen/Prosumer adressieren, die ökologisch produzieren und einen Teil an armutsbetroffene Haushalte abgeben; langfristige unkonventionelle Partnerschaften und Unterstützungsangebote schaffen; Forderung nach finanzieller Unterstützung solcher Vorhaben durch den Bund und Unterstützung bei der Beantragung von geeigneten Förderungen. Teile der Gewinne der Energieunternehmen, die durch die Energieverknappung eingefahren wurden, sollten zweckgebunden für armutsgefährdete und -betroffene Haushalte zur Umsetzung langfristiger ökologischer Maßnahmen eingesetzt werden.

In Energiegemeinschaften könnten Energiespenden oder die Abgabe von Energie zu einem günstigen Preis an von Energiearmut betroffene Haushalte erfolgen. Dies setzt eine bessere Eingrenzung der Armutsgefährdeten und -betroffenen Haushalte voraus. Auch Kommunen und öffentliche Gebäude könnten sich an der Energieproduktion beteiligen und diese bevorzugt an Betroffene weitergeben.

➔ Empowerment der Bürger*innen!

- Näher am Punkt

Es braucht mehr Treffsicherheit: Wer genau braucht dringend welche Unterstützung? Wie kommen wir näher an die Bedürfnisse der Betroffenen heran? Sowohl die Politik als auch jene, die für die Entwicklung und Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen zuständig sind, brauchen sehr konkrete Vorstellungen von betroffenen Menschen.

Hierfür müssen „Personas“ beschrieben werden (z.B. die Alleinerzieherin mit 2 Kindern; oder die alleinstehende Frau mit einer Pension unter 1.200 Euro, die keinen Internetzugang hat und damit weder Informationen noch Anträge und Eingaben einfach zugänglich), **um deren reale, alltägliche Lebenssituation zu begreifen und damit die Treffgenauigkeit von Maßnahmen zu erhöhen.** Dabei sollen auch Personengruppen/Haushalte mitgedacht werden, die andere Haushalte unterstützen bzw. mitversorgen können (z.B. diejenigen, die Energie produzieren und abgeben können oder lokale

(gratis) „Wärmeangebote“ wie z.B. warme Mittagsmahlzeiten, oder auch einen warmen Raum zur (zeitlich begrenzten) Nutzung). Eine langfristige sozialökologische Lösung braucht mehr als eine Einmalzahlung, die für akute Probleme und Geldsorgen sofort ausgegeben wird. Armutsbetroffene Personen wollen nicht sichtbar sein und stigmatisiert werden und brauchen trotzdem mehr Anlaufstellen für rasche, unbürokratische Hilfe. Lernen wir helfen.

Wir fordern den Schutz von vulnerablen Gruppen wie Kindern, Kranken und älteren Personen, Alleinerziehenden, Personen mit niedrigem Ausbildungsstand und Menschen mit Sprachbarrieren sowie Menschen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden und in prekären Wohnsituationen leben.

- Zeitgemäße niederschwellige Informationen bieten und neue Begrifflichkeiten identifizieren.

Diskussionen zu „Energiefressern“ für die Zielgruppen. Dialog zwischen Betroffenen, Eigentümer(vertreter)*innen und Energieanbieter*innen. Blinde Flecken sichtbar machen. Nicht allgemeine Energiespartipps – sondern Haushaltsbezogene, konkrete Wissensvermittlung und Verhaltensunterstützung mit unkonventionellen Methoden, wo alle teilnehmen und auch alles verstehen können!

- Plattform bilden/bieten als Ansprechstelle

Mehrwert wäre, dass es fairer wird und ein Imagegewinn für teilnehmende Unternehmen bringt. Stützung muss von Regierung kommen.

➔ Energieversorgung NEU!

Die Energieversorgung braucht:

Regionale Lösungen (Zurverfügungstellung von Dachflächen etc. für Photovoltaik; Windräder für Gemeinden, Biomasse siehe Beispiel Bruck a. d. Leitha und andere). Noch bessere Vernetzung zwischen Gemeinden: Best Practices, Austausch, verpflichtende Kommunikation; Förderung von Kooperationen. Genauso auch Vernetzung von Unternehmen, NGOs und Bürger:innen.

Bessere und inklusive Kommunikation der bestehenden günstigen und fairen Angebote: einfach zugängliche Information, einfache Sprache, darüber hinaus bessere Vergleichbarkeit, Tipps und Möglichkeiten und engere Vernetzung der Akteur*innen Ebene. Besonderer Fokus auf die Kommunikation mit jungen Menschen, die hier informiert, motiviert und aktiviert werden sollen. Es geht um Gestalten, ihr Leben und Nutzen der Maßnahmen für die Zukunft.

Kooperationen mit Energie Startups und Energieunternehmen, die (energie)armutsbetroffene Haushalte unterstützen möchten

„Faire Unternehmen vor den Vorhang!“ Moralischen Druck auf Großunternehmen und Netzanbieter aufbauen. Landesenergieversorger anschreiben und Angebote/Informationen/Ansprechpersonen für Betroffene erfragen und auf WIMEN Website und anderen Websites publizieren.

- Aufzeigen von **best-practice ökologischen Gemeinschaftslösungen** und regionalen Energieangeboten. Dissemination, um diese Modelle in der Bevölkerung bekannt zu machen.

- Wie kann man ein Angebot von Energiegenossenschaften für eine große Nachfrage schaffen? Eine große Nachfrage braucht eine breite Basis ...
Es fehlt eine gute Koordinationsstelle mit Beratern und Energieversorgern.
- **Sparanreize** (bspw. für 10% Einsparung Deckelung der Energiekosten oder für 10% Einsparung 20% Preisnachlass)

Problempunkte, die zu berücksichtigen sind:

- **Breiter denken** – Energiearmut ist zwar ein stehender Begriff, aber wir sollten mehr mitdenken bei Energiearmut“: neben den Energiepreisen steigen auch die Mieten, Herstellungskosten, Lebensmittelpreise, Kosten für Mobilität etc.
- Das **Kostenthema** ist für ALLE relevant: Auch erneuerbare Energien (Pellets, Strom) sind aktuell stark in den Kosten gestiegen. Mit dem mittelfristigen Blick auf dem Ausstieg aus fossilen Energien ist die Basisversorgung für alle ein Thema.
- Bei Energiearmut ist mitzudenken, dass es nicht nur um Sparmaßnahmen geht, sondern auch um **Entlastungsmaßnahmen!** Grundversorgung muss es geben für Wärme und Strom mit gedeckelten Kosten, nicht nur die Sparschiene. Staatliche Verantwortung ist gefragt, die Verantwortung darf nicht individualisiert werden.
- Mehr darauf schauen, WER ist armutsgefährdet oder -betroffen. **Treffsicherheit anstreben.** Bisher ist auch die Frage des Datenschutzes unklar.

Kontakt:

verein@wimen.at oder office@wimen.at

Eveline Braun, Susanne Wolf-Eberl, Sibylla Zech, Beatrix Hausner, Astrid Segert, Andrea Grabher, Christl Chaloupka-Risser, Angelika Rauch, Hemma Bieser, Sabine Stumpf-Langer, Sylvia Leodolter u.a.